

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 79.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Samstag den 5. October 1867.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen. An die Gemeinderäthe. Revision der Feuerversicherungsbücher.

Die nach Art. 12 des Gesetzes vom 14. May 1853 betr. die veränderte Einrichtung der allgemeinen Brand-Versicherungs-Anstalt und nach Ziff 9 des Normal-Erlasses vom 16. May 1853 — (neue Hand-Ausgabe S. 15 bis 18) vorzunehmende Prüfung der Brand-Versicherungs-Cataster durch die Gemeinderäthe hat behufs der Einleitung zur nächsten Jahres-schätzung nunmehr zu geschehen und sind zu dem Durchgang der Cataster die Ortschaften beizuziehen.

Die über die nöthigen Aenderungen zu fertigenden Verzeichnisse sind bis 15. Octbr. hieher einzusenden und ist in demselben zu bekräftigen, daß die Gebäude-Eigenthümer zu Anmeldung von Aenderungen aufgefordert worden seien. Wo keine Aenderung vorzunehmen, ist Fehlanzeige einzusenden.

Den 2. Octbr. 1867.

A. Oberamt. Haberlen.

Winnenden.

Verakkordierung von Maurer- Arbeiten.

Am nächsten Dienstag den 8. Oct. N.-M. 2 Uhr werden auf hiesigem Rathhause die nöthigen Maurerarbeiten an der im nächsten Frühjahr von der Stadt-gemeinde zu bauenden Brunnenleitung im Betrage von einigen Tausend Gulden im Abstreich verakkordirt werden, wozu Accordslustige, versehen mit gemeinderäthlichen Prädikats- u. Bernögezeugnissen, eingeladen werden.

Plan und Kosten-Ueberschlag können auch vorher auf dem Rathhaus eingesehen werden.

Den 3. Oct. 1867.

Gemeinderath.

Korb. Gefundenes.

Vor einiger Zeit ist auf der Straße zwischen Waiblingen und Winnenden ein Sack mit Loh gefunden worden. Etwaige Ansprüche sind binnen 8 Tagen geltend zu machen.

Den 2. Octbr. 1867.

Schultheißenamt.

Waiblingen. Pförrch-Verkauf.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pförrch auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtspflege.

Waiblingen.

Ein **Seimriges Oval-Faß**, weingrün und gut in Eisen gebunden, ist dem Verkauf ausgesetzt.

Zu erfragen in der Oberamtei.

Waiblingen.

Ich verkaufe

1 Faß von 8 Eimer

1 Faß von 7 Eimer

1 Faß von 4 Eimer,

sämtlich in Eisen gebunden. Liebhaber können sie in dem Keller meines Sohnes ansehen.

Gustav Sixt, sen.or.

Waiblingen.

Ch. Lutz, Hutmacher


empfehl

Filzdochte für Erdöllampen,

die entschiedene Vorzüge haben vor den gewobenen Dochten, da sich daran keine Fasern bilden und hauptsächlich das Zerspringen von Silindergläsern verhütet, sind in verschiedener Breite und können nach Belieben schmaler geschnitten werden.

Fässer-Verkauf.

Circa 100 Stück Ungarische Wein-Fässer.

 gut erhalten, in Eisen gebunden, von $\frac{1}{2}$ bis 2 Eimer württemberg. Eimer groß, stehen zu billigem Verkauf auf dem Bahnhof Waiblingen.

Bad Neustadt bei Waiblingen

Nachdem ich die Wirthschaft auf dem Bad Neustadt übernommen habe, erlaube ich mir das verehrliche Publikum mit der Zusicherung einzuladen, daß es mein Bestreben sein wird, mit guten Speisen und Getränken, namentlich Zimmermännisches Lagerbier, sowie durch aufmerksame Bedienung das Vertrauen meiner werthen Gäste zu rechtfertigen.

Neustadt den 3ten October 1867.

G. Pfeffer, Badwirth.

Arbeiter-Gesuch.

Mädchen finden dauernde Beschäftigung in der Bettfedernhandlung von

Strauß & Cie.

zum Ochsen, Cannstatt.

Waiblingen. **Aker-Verkauf.** Georg Friedrich Winkler hat $\frac{3}{4}$ Bril Aker am Hajenwäldle zu verkaufen. Liebhaber wollen sich nächsten Montag Abend 7 Uhr bei Seifensieder Herzog einfinden.



Auswanderer und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Seegelschiffen erster Classe können Verträge zu den lauseuden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten
Jm. Scheffel in Waiblingen.

Beugniß.

Die **Tannin-Balsam-Seife** des Herrn B. C. Bergmann in Zittau*) habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen und gefunden, daß dieselbe sowohl in qualitativer als in quantitativer Hinsicht allen gerechten Anforderungen an eine gute, echte Tannin-Balsam-Seife in jeder Beziehung entspricht.

Breslau, den 8. Februar 1867.

Dr. Werner,

Director des polytechnischen Bureau

* Vorräthig a Stück 8 fr bei Wilh Gastenger.

Unentbehrlich für jede familie:

Leopold'scher Brust-Syrup

$\frac{1}{4}$ tel Flasche a 21. die $\frac{1}{2}$ be a 39. die $\frac{1}{1}$ fl. 1. 10 fr.
**Sicherwirkendes Hausmittel gegen alle Brust-
Sals- und Lungenkrankheiten**
von vielen Autoritäten bestens empfohlen
ist echt und frisch zu haben bei

Gustav Wegner.

Waiblingen.

Gegenstände für die

Kunsthärberei und Druckerei

von

Albert Schumann in Eslingen

werden fortwährend in Empfang genommen durch

Wilh. Gastenger.

Oefen

der neuesten und besten Konstruktion zu Holz-, Coaks-, Steinkohlen- u. Torfheizung, innen und außen heizbar, sowie Kochöfen empfiehlt

Joh. Ludw. Daser,

Eberhardsstraße N. 8.

in Stuttgart.

Schönste Bettfedern

in reiner unverfälschter Waare empfiehlt das Pfund zu
zwei Gulden

Kaufmann Bahn

in Bopfingen.

Auswanderungs Agenten-Gesuch

Für mein seit 1852 bestehendes concessionirtes Ausw.-Beförderungs-Geschäft suche ich im Oberamtsbezirk Waiblingen einen soliden und tüchtigen Agenten gegen gute Provision.

Herm. Langer in Heilbronn.

Das Spiel der Neuen Mailänder Staats-Prämien-Obligationen ist von der Kön. Württembergischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Große Capitalien-Verloofung
von über 2 Millionen 200,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 16. October d. J.

Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Loos, (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir verjandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark 225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7816 à 100 Mark etc.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 und jüngst am 11. September schon wieder das große Loos von 127,000 Mark auf No. 31308 ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Bank- und Wechselgeschäft.

Waiblingen.

Einen guten Dual-Ofen mit Stein hat zu verkaufen
Abele, zum Waldhorn.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat ein starkes halbes Viertel Angersen, einen Strohstuhl mit Messer, und ein 3 Eimer 14 Jmi haltendes Faß zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen werden.
G. Schiller.

Waiblingen.

Zwei neue Faß-Führlinge hat zu verkaufen
Paul Märtterer zum Löwen.
Auch vermiethe ich bis Lichtmeß noch einige größere Faß.
Einen ganz guten Kelterzuber verkauft
Peter Märtterer in Neustadt.

Eine in gutem Zustand befindliche Aker-Egge ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Wohnungs-Gesuch.

Eine kleine und stille Familie sucht bis Martini hier eine freundliche aus drei, möglichst ineinandergehenden Zimmern, Küche, Holzlege u. s. w. bestehende Wohnung zu miethen.
Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen. **Wohnungs-Gesuch.** Bis Martini wird eine Wohnung samt Werkstätt, für einen Schreiner gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Waiblingen.

Magd-Gesuch.

Auf nächst Martini wird ein Mädchen, welches in den Haushaltungsgeschäften, namentlich im Kochen bewandert ist, gesucht und entsprechenden Falls fl. 48 Lohn zugesichert.
Von wem, sagt
die Redaktion.

Geld-Gesuch.

Es werden gegen gute doppelte Versicherung 1 — 300 fl. gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Bermischte Nachrichten.

Stuttgart, 1. Okt. Die vom württembergischen Wettrennverein veranstaltete Steeple-Chase bei Ludwigsburg ging ohne Unfall in ausgezeichnete Weise vor sich; erster Preis: Privatfallmeister Friz von Stuttgart mit der englischen 8jährigen Braunstute „Lavinna“ mit 10 Min., einen von Sr. Maj. dem König gegebenen Pokal und 100 Dukaten, Reiter Oberlieutenant Duttenhofen; zweiter Preis: Rittmeister v. Schnitzer mit 50 Dukaten und einem silbernen Ehrenbecher mit 11 Min. Hierauf folgte ein Privatrennen von Offizieren auf kürzere Distanz; erster Preis: Oberlieutenant Graf v. Scheeler mit 7 Min., einen von der Königin gestifteten silbernen Pokal; zweiter Preis: Oberlieutenant Baum mit 7 Min. 30 Sek. eine Ehrengabe der Konkurrenten.

Friedrichshafen, 1. Okt. Se. Majestät der König und S. Maj. die Königin mit zahlreichem Gefolge fuhren diesen Mittag 2 1/2 Uhr mit Extra-Dampfsboot nach der Insel Mainau. um Sr. Maj. dem König und S. Maj. der Königin von Preußen sowie Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, die gegenwärtig als Gäste des Großherzogs von Baden auf der herrlich gelegenen Mainau weilen, einen Besuch abzustatten. Morgen Vormittag 11 Uhr kommt der König von Preußen mit einem badischen Extra-Dampfsboot hier an, landet am Schlosse und hält sich bis 1 Uhr bei Hofe auf. Um 1 Uhr treten Se. Majestät die Reise nach den Hohenzollern'schen Fürstenthümern an, wohin heute schon ein Theil der Dienerschaft vorausging.

Aus dem Illerthal, 28. Sept. Dieser Tage ereignete sich in Altrach ein schauderhaftes Unglück. Ein Bürger von dort gieng mit seinem geladenen Gewehr ins Wirthshaus und legte dasselbe auf den Tisch. Während er sich bei einem Glas Bier gütlich that, wollte er sein Gewehr in die Hand nehmen, ergriff es vorn am Lauf und wollte es zu sich herüberziehen. Da stieß er auf der andern Seite des Tisches mit dem Hahnen so sehr an, daß das Gewehr losging und die ganze Ladung ihm durch die edleren Eingeweide fuhr, so daß er nach einer Viertelstunde eine Leiche war. Er hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern. (D. R.)

Dehringen, 1. Okt. Die beiden Prinzen Viktor und Karl zu Hohenzollern-Waldenburg haben ihre Entlassung aus der württembergischen Armee genommen und traten in das in Kassel liegende preussische Husarenregiment, ersterer als Oberlieutenant, letzterer als Lieutenant ein.

Berlin, 30. Sept. Der Reichstag hat nach langen Debatten das Salzabgabegesetz, wodurch das Salzmonopol abgeschafft wird, unverändert angenommen, hat alle gestellten Amendements verworfen, und den Antrag angenommen: Der Bundeskanzler möge auf schleunige Herabsetzung der Salzfracht auf den Eisenbahnen und auf allmähliche Herabsetzung der Salzsteuer Bedacht nehmen. Der Reichstag hat das Bundespaßgesetz, wodurch der Paßzwang aufgehoben wird, angenommen.

Weimar, 2. Okt. Gutem Vernehmen nach wird der Besuch des Königs von Sachsen während der Anwesenheit des Königs von Preußen zur silbernen Hochzeit des Großherzogs (8. Okt.) hier erwartet. (R. Z.)

Wien, 28. Sept. Die Blätter bringen heute die nicht unbedeutende Meldung, daß das französische Cabinet in einem zweiten Rundschreiben, während das erste den Wünschen und Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens in absoluter Weise Ausdruck gegeben, diese Hoffnungen an gewisse Voraussetzungen knüpfte, deren Inhalt die friedlichen Ansichten wesentlich zu trüben geeignet erscheinen würde. Ich bin nicht in der Lage, der Meldung kategorisch entgegenzutreten zu können, aber ich darf einstweilen versichern, daß wenigstens die hiesigen offiziellen Kreise nicht allein von einem solchen, überhaupt von einem zweiten Rundschreiben des französischen Cabinets keine Kenntniß haben, sondern daß sie seine Existenz geradezu zu bezweifeln sich berechtigt halten. (Allg. D. Z.)

Paris, 1. Okt. Man sprach hier heute mehrfach von neuen Unruhen, die in dem Kirchenstaate ausbrechen würden. Menotti Garibaldi ist nicht verhaftet, sondern soll sich, wie das Journal de Paris wissen will, heimlich in Rom aufhalten, wo er das Nöthige für den Ausbruch einer Bewegung vorzubereiten suche.

Paris, 25. Sept. Aufsehen erregt ein höchst frecher Diebstahl; dem Seepräfecten von Toulon, dem Viceadmiral v. Chabannes, oder vielmehr dessen Gemahlin, ist auf der Rückreise von Paris nach Toulon der kostbare Brillantschmuck gestohlen worden, den ihr der Sultan geschenkt hatte. Keine Spur der Diebe ist zu entdecken.

Italien. Auf seiner Durchreise durch Genua schrieb Garibaldi an den Direktor des Movimento folgende Zeilen:

Genua, 27. Sept. In der Citadelle Alessandria ist mir freigestellt worden, in voller Freiheit und ohne Bedingungen mich nach Caprera zu begeben. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, bitte ich Sie, dies zu veröffentlichen. Ganz der Ihrige G. Garibaldi.

Florenz. In Florenz traut man dem Frieden noch so wenig, daß am 26. Sept. das Waffen- und Munitions-Depot aus dem Lokale des OberCommandos der Nationalgarde auf 6 Eisenbahnwagen geladen und fortgeschafft wurde. Zwei Bataillone Linien-Infanterie dienten zur Bedeckung des Zuges. Ein Schreiben aus Florenz vom 26. Sept. gibt noch folgende Einzelheiten über die Verhaftung Garibaldi's: „Um die Überwachung von sich abzulenken, hatte Garibaldi sein Gepäck nach Perugia gesandt, indem er selbst mit seinem Sekretär Basso und seinem Faktotum Maurezio nach Asinalunga fuhr, wo er die Nacht zubrachte. Der Gensdarmarie-Hauptmann, welcher erfuhr, daß Garibaldi angekommen war und am andern Tage mit der Eisenbahn nach Orvieto weiterfahren wollte, ließ das Haus, wo er übernachtete, bewachen und stellte vier Mann an den Zimmern von Basso und Maurizio auf. Um 4 Uhr Morgens begab sich der Hauptmann in das Zimmer des Generals, der noch im Bette lag, und bedeutete ihm, daß er den Befehl habe, ihn zu verhaften, wenn er nicht seine Zustimmung gebe, seinem Projekte zu entsagen und sofort nach Caprera abzureisen. Der General erwiederte, daß er in seinem Rechte sei, wenn er handle, wie er es gethan, und daß er um nichts auf der Welt sich dazu verstehen werde, den Römern keine Hilfe zu leisten, wenn sie dieselbe verlangten. Er stelle sich übrigens zur Verfügung der Behörden und bitte den Hauptmann nur, ihm zu gestatten, sein Bad zu nehmen. Der Hauptmann entsprach diesem Verlangen nicht; er sagte dem General, daß, obgleich er eine peinliche Pflicht zu erfüllen habe, er Alles thun werde, was ihm angenehm sein könnte. Er müsse aber darauf bestehen, daß man sofort und vor Tagesanbruch abreise, damit man dem Tumult zuvorkomme, welchen die Verhaftung Garibaldi's unter den Garibaldianern hervorrufen müsse, die sich in dem Ort befänden. Der General kleidete sich hierauf an und fuhr mit dem Schnellzuge nach Florenz. Der Zug hielt nur einige Augenblicke in Florenz an und fuhr so ort nach Pistoja weiter. Dort erhielt der General die Ermächtigung, zu frühstücken; ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln wurde doch bekannt, was vorging. Einige Patrioten faßten das Projekt, den General zu befreien. Es wurde aber nicht ausgeführt, sei es, daß die Zeit dazu fehlte, sei es, daß die Ueberwachung zu groß war. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und man gelangte nach Alessandria, ohne daß die Verhaftung bekannt wurde, da überall der Befehl gegeben war, keine telegraphische Depesche durchzulassen. (Fr. M.)

Florenz, 1. Okt. Die Regierung hat ein öffentliches Ausschreiben erlassen für die Lieferung von 300,000 Zündnadelgewehren innerhalb sechs Jahren. Die Emission der neuen Obligationen erfolgt am 21. d. M.

Florenz, 2. Okt. Die Opinione berichtet: 80 von der römischen Grenze vorgerückte Insurgenten umzingelten das Städtchen Aquapendente und schlossen 40 Gensdarmen in die Kaiserne ein.

Cormons, 1. Okt., Abends. Unverbürgte Mittheilungen eintreffender italienischer Reisenden melden den Ausbruch eines Aufstandes in Rom und die Abreise des Papstes nach Civitavecchia.

Triest, 1. Okt. Die Ueberlandpost bringt folgende Nachricht aus Kalkutta, 3. Sept.: Aus Kabul kommt das Gerücht, eine russische Abtheilung sei nach Merw Schah (im Südosten Kima's und nahe an dem nordöstlichen Gränzpunkte Persiens) abgegangen; der Befehlshaber stehe in Meshhed mit 60,000 Mann.

Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Zichoffe.

(Fortsetzung.)

Nun kann man sich erklären, was die schönen Herbesheimerinnen unter Gefahr verstanden, wenn sie den Commandanten wider ihren Willen einnehmend fanden. Es war ihnen im buchstäblichen Verstande um's Köpfchen und vor dem Besuche des todten Gastes bange; man muß ihnen daher gerne den etwas unnatürlichen, stillen Schwur verzeihen, vor Advent und während der Adventszeit nicht im Mindesten zu lieben, und käme ein Engel vom Himmel, ihn nicht freundlicher anzusehen, als jeden Andern.

Säusliches Glück.

Es ist mir nicht genau bekannt, ob die schöne Friedrike Bantes ungefähr etwas Aehnliches geschworen haben mochte, wie die übrigen Adventsnonnen zu Herbesheim; doch so viel ist gewiß, sie sah Waldrich nicht freundlicher an, als jeden Andern; denn sie war huldreich Jedem.

Der Commandant lebte im Bantes'schen Hause einen wahrhaften Paradiesommer; er stand da wieder wie der Sohn in der Familie. Die alten Verhältnisse seiner Kindheit, nur etwas behaglicher, stellten sich unvermerkt so ganz wieder ein, daß er den Herrn und die Frau Bantes, wie ehemals, Vater und Mutter hieß. Daß Herr Bantes ihn von Zeit zu Zeit abkanelte (so nannte es Herr Bantes, wenn er seinem Verdruße oder seiner üblen Laune in Sittensprüchen Luft machte), daß Frau Bantes jedesmal, wenn der Commandant einen Schritt aus dem Hause that, zuvor seinen Anzug musterte, für seine Kleider und Wäsche sorgte, ihm das Mangelnde gab, als wäre er noch Mündel wie sonst, sogar Rechnung über sein Taschengeld hielt und ihm, wenn er sich schon anfangs sträubte, den Geldbeutel zu kleinen Ausgaben allmonatlich mit kleiner Münze versah. Waldrich kommandirte nicht nur in der Stadt, sondern auch im Hause, gab zu allen Angelegenheiten sein Wort und half entscheiden, wo man stritt. Auch zwischen Friedrike und ihm, wie sie sich allmählig zu einander gewöhnt und gleichsam vergessen hatten, daß sie groß geworden waren, erneute sich ganz unabsichtlich der Ton der Kindheitszeit; sie lebten einander, wie damals, gefällig, zankten aber auch, wie damals, nicht selten mit einander, und zwischen dem höflichen Sie sprang oft ganz unberechnet ein Du hervor, nichts weniger als das Du der Bärtlichkeit, sondern das mürrische Du des Vorwurfs.

Zwar in der Stadt machten alte und junge Frauen, auch alte und junge Mädchen, wie es so zu geschehen pflegt, ihre frauen- und mädchenhaften Anmerkungen über Waldrichs Verhältnisse, denn die Herbesheimerinnen hatten ein Vorurtheil, das sonst in andern Städten dem weiblichen Geschlechte gar nicht eigen ist; daß nämlich ein junger Mann von achtundzwanzig und ein hübsches Mädchen von zwanzig Jahren schlechterdings keine vier Wochen miteinander unter einem Dache wohnen könnten, ohne zuletzt, wenn sie einander sehen, Herzklopfen zu haben. Unter dem Dache des Herrn Bantes war aber so wenig vom Herzklopfen die Rede, daß man Tage lang beisammen oder getrennt sein konnte, ohne zu errathen, wo das Herz sei. Dieß war auch so auffallend, daß sich selbst die Herbesheimerinnen zuletzt überzeugten, hier gelte statt der Regel die Ausnahme, denn kein Blick, kein Mienezug, keine Bewegung, keine eigene Betonung der Stimme, und was die Liebe sonst für Buchstaben in ihrem Alphabete haben mag, verrieth etwas Anderes, als einen reinen geschwisterlichen Stand der Dinge aus der Knaben- und kleinen Mädchenzeit.

Am frühesten würde der Feinblick der Frau Bantes allfälligen Herzensunfug erlaucht haben. — Frauen haben dafür einen eigenen Sinn, der den Männern fehlt — aber sie erlauerte Nichts und blieb beruhigt. Herr Bantes dachte an solche Möglichkeiten gar nicht; er selbst hatte in seinem Leben von dem, was man Liebe nennt, keine Vorstellung gehabt und würde ebenso leicht gefürchtet haben, seine Tochter könne einmal wahnsinnig werden, als sie könne einmal irgend einen jungen Mann um seines Selbstes willen leidenschaftlich lieben. Er wußte,

daß Frau Bantes schon seine Braut gewesen, ehe sie ihn nur von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte, und er war Bräutigam geworden und hatte dem Vater sein Jawort gegeben, sobald er wußte, seine Zukünftige sei ein braves Mädchen, Tochter eines soliden Hauses, bringe 30,000 Thaler mit und habe noch weit mehr durch Erbschaft zu erwarten.

Dieses Verfahren in Ehestand- und Verlobungsgeschäften, von dem ihm seine Erfahrung den unleugbarsten Beweis der Güte gegeben — denn er war einer der glücklichsten Ehemänner und Hausväter — schien ihm daher das vernünftigste. Er hätte seine Tochter längst vermählen können, an Freiern fehlte es nie; allein theils mochte er sich nicht gerne von dem Mädchen trennen, denn er hing mehr an ihr, als er sich bewußt war; theils gab es bei den Abrechnungen mit den Freiern oder Werbern Anstößigkeiten. Er behauptete: die Welt bestehe lediglich durch das Gleichgewicht ihrer Bestandtheile, sonst wäre sie schon vor Jahrtausenden zusammengefallen, und eben darum stellte er das Gleichgewicht des gegenseitigen Vermögens als wesentlichen Grundsatz einer ehelichen Verbindung auf. Sowohl Frau Bantes, als Friedrike hatten dieß bisher vollkommen billig gefunden.

Nun aber war Friedrike bald volle zwanzig Jahre alt. Der Alte bedachte, daß er seine Gattin bekommen, da sie noch weit jünger gewesen, und er dachte ernstlich an die Verheirathung seiner Tochter. Frau Bantes hatte eingestimmt und Friedrike es ebenfalls ganz billig gefunden, denn die Zahl Zwanzig hat für ein junges Mädchen einen unausstehlich breiten, harten Ton. Eine junge zwanzigjährige Frau — der Ausdruck läßt sich hören, es ist etwas Zartes darin; allein ein junges zwanzigjähriges Mädchen — man kann dieß kaum sagen, ohne in Gedanken zu fragen: „Wie lange will denn das „jung“ bleiben?“ Herr Bantes fühlte dieß sehr gut und traf darnach seine Anstalten.

Der Geburtstag.

Im Hause des Herrn Bantes pflegten viele Familienfeste gefeiert zu werden und zwar nur von und in der Familie. Bloß am Hochzeitstagfeste des Herrn und der Frau wurden auch Fremde aus der Stadt eingeladen. Auch der alte Buchhalter, der Fabrikaufseher und Kassierer, welche die Ehre genossen, am Tische des Herrn Bantes zu speisen, waren der Familie zugezählt, und ihre Geburtstage wurden festlich begangen. Kein Wunder also, daß das Jahresfest unseres Oberleutenants stattdlich gefeiert werden mußte.

An einem solchen Tage durfte, so war's Gesetz, keine Seele im Hause dem Gefeierten eine böse Miene machen, Keiner ihm eine billige Bitte abschlagen. Jeder mußte ihm ein Geschenk bringen, es mochte groß oder klein sein. An diesem Tage war des Mittags die Mahlzeit reicher und ausgewählter; nur an diesem Tage speiste man von Silber, brannten des Abends die Lichter auf silbernen Kerzenstöcken, und der Gefeierte saß am Tische auf der Ehrenstelle, d. h. an dem gewöhnlichen Plage des Hausvaters. Die Geschenke und Angebinde wurden jedesmal überreicht, ehe man sich zum Mittagessen niederlegte; dem Gefeierten allein wurden Gesundheit mit gefüllten Gläsern zugebracht; nach aufgehobener Tafel empfing er von jedem der Anwesenden Umarmung und Kuß. — Herr Bantes hatte die löbliche Sitte noch aus dem elterlichen Hause herübergeerbt und beibehalten. (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 2. Oktober 1867.

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel pc. Ctr.	5	54	5	50	5	45
Haber " "	4	40	4	36	4	30

Gewicht und Preis von 1 Scheffel
nach den Durchschnittspreisen berechnet

	D i n k e l		H a b e r	
bester	160 Pfd.	9 fl. 26 kr.	180 Pfd.	8 fl. 24 kr.
mittel	152 Pfd.	8 fl. 52 kr.	174 Pfd.	8 fl. — kr.
geringster	144 Pfd.	8 fl. 16 kr.	170 Pfd.	7 fl. 39 kr.